Beilage zu Nr. 241 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Mittwoch, den 15. Oktober 1890.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die Rache der Zigeunerin.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Prochazka.

90] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja, wenn ich das wüßte — er spricht ja solch' Kauderwelsch, daß man ihn nicht versteht."

„Er scheint aber ein braver Mann zu sein."

„Ja, aber wissen's, Frau Klein, er hat in seinem Koffer eine ganze Rolle Dukaten und gönnt sich nicht einmal eine Suppe."

„Was Sie mir da erzählen."

„Wenn ich nur wüßte, ob der Geistliche heute noch kommt, ich möchte schon gerne nach Hause, mein Alter ist heute so marode."

In diesem Augenblick machten sich Schritte auf der Stiege hörbar.

Beide Weiber sahen in die Richtung, meinend, es könnte der Geistliche sein, aber anstatt dessen erschien eine Frau, die sich vorsichtig umsah. Sie war nach Art der bürgerlichen Klasse dunkel gekleidet und hatte über den Kopf ein schwarzes Tuch, welches ihr Gesicht verhüllte und nur zwei schwarze funkelnde Augen sehen ließ. Sie näherte sich der Gruppe.

„Bitte, können Sie mir nicht sagen, ob in diesem Hause ein Herr wohnt, der vor einigen Wochen erst eingezogen ist? Er ist zugereist von auswärts."

„Das muß der da sein", sagte die Wäscherin, mit dem Kopfe nach der Thür des Kranken deutend.

„Ja, wie soll er denn heißen?" fragte die Wärterin. Die Fremde zögerte offenbar, den Namen zu nennen.

„Er ist ein Ausländer", erwiderte sie ausweichend.

„Ja, wenn Sie den Namen nicht wissen, dann ist's schwer", sagten Beide auf einmal. „Er heißt Banni!" „Banni!" warf die Wäscherin ein, „nun ja, das ist ja der Kranke." „Wie, er ist krank?" fragte die Fremde theilnahmsvoll. „O je, seitdem er hier ist, er wird auch nicht aufkommen."

Die Fremde nahm ein Taschentuch und fing zu schluchzen an.

„Sind Sie etwa gar seine Frau?"

Die Fremde verneinte.

„Seine Schwester", sagte sie mit erstickter Stimme.

„Das hab' ich mir gleich gedacht, Sie haben accurat dieselben scharzen Augen, gestern hat er auch von Ihnen geredet, er hat gemeint, wenn seine Schwester nur da wäre. Na, der wird eine Freude haben."

Die Fremde ergriff den Arm der Wärterin, die sich anschickte, die unerwartete Freudenbotschaft ihrem Kranken zu bringen.

„Nein, Sie dürfen ihm nichts sagen, es könnte die Ueberraschung zu viel für ihn sein. Wir wollen das anders machen."

„Bleiben Sie die ganze Nacht bei ihm?"

„Nein, Gott behüte, mir ist der Tag lang genug, im Gegentheil, ich ginge lieber früher, als später."

„Dann ist die Sache ganz einfach. Gehen Sie nach Hause und ich nehme Ihren Platz, morgen früh wird er dann schon erfahren, wer bei ihm ist."

Die Wärterin zögerte, ihre Freundin hatte ihr zugeflüstert: „Wenns etwa eine Gannerin wäre, die mit den Dukaten davonginge." Sie sprachen leise böhmisch zusammen, die Wäscherin rieth ihr ab, die Fremde bei dem Kranken allein über Nacht zu lassen, ohne die Gewißheit zu haben, daß dieses Frauenzimmer in der That seine Schwester sei.

Die Fremde schien dies zu bemerken und ihre Besorgnisse zu errathen.

Sie zog eine Brieftasche hervor und öffnete sie.

Bei dieser Gelegenheit bemerkten die Beiden, deren neugierige Augen auf den Inhalt gerichtet waren, ein ziemliche Anzahl wohlgeordneter Banknoten.

In ihrer schlichten Einfachheit bemerkten sie nicht, daß es Absicht war, ihnen den Einblick zu gewähren, denn die Fremde hielt die Brieftasche länger offen, als es nöthig gewesen wäre, um ein Papier heraus zu ziehen, in welchem sich das Bild eines Mannes befand.

„Sie werden ihn wohl erkennen, meinen armen Bruder", sagte sie, ihnen das Bild vorhaltend.

„Nein, so sieht er nicht mehr aus", sagte die Wärterin, „aber die Augen und die Nase sind zu erkennen."

„Ich meine, Sie können den Antrag schon annehmen", sagte die Wäscherin, indem sie ihre Freundin mit dem Ellbogen stieß, „so können Sie zu Ihrem Alten gehen."

„Sagen Sie mir nur, was ich zu machen habe", sagte die Fremde.

„Zu machen ist nicht viel — die Suppen hat er schon genommen und die Medizin, die beim Bett steht, muß er alle zwei Stunden bekommen. Die nimmt er meistens selbst, denn ich bin ja nie da in der Nacht. Ja, da fällt mir aber gerade ein, er wird erschrecken, wenn er Jemand in der Nacht sieht."

„Sorgen Sie nicht, ich werde mich nicht sehen lassen bis früh."

„Ja, da müssen Sie sich hinter die spanische Wand setzen. Ein Nachtlicht brennt so allemal; wenn Sie wollen, führe ich Sie hinein."

Auf der Schwelle ergriff sie nochmals den Arm der Wärterin.

„Sie sind arm, da nehmen Sie das nehmen Dank für Ihre Sorgfalt, die Sie, wie ich sehe, für meinen armen Bruder haben."

Die Wärterin dankte, ein Blick hatte ihr gezeigt, daß es eine Fünfgulden-Note war.

„Soll ich morgen kommen?"

„Bis zu Mittag, kommen Sie, früher nicht."

„Das ist mir gerade recht", meinte sie und dann fügte sie bei: „Wissens, Sie dürfen nicht erschrecken, er red't manchmal allerhand Zeug zusammen." Die Augen der Fremden hefteten sich auf das Gesicht der Wärterin.

„Von was spricht er denn?" fragte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Sozialdemokratischer Parteitag in Halle a. S.

Halle, 13. Oktober.

II.

In der heutigen Morgensitzung wies **Bebel** in seiner Berichterstattung auf die Opferthätigkeit der Partei hin, wodurch dieser gestattet war, die schweren Opfer, welche das Sozialistengesetz auferlegte, zu tragen. Viel hätten auch die Genossen im Auslande durch ihr Verhalten dazu beigetragen, die Kämpfer zu ermuthigen. Werner theilte die Verbote und Gefängnißstrafen mit. An letzteren sind insgesammt 1000 Jahre verhängt worden. Weiter wurden 155 periodische und 80 nicht periodische Druckschriften verboten. Insgesammt sind ungefähr 1400 Druckschriften verboten worden. Einige Genossen hätten, der Unterdrückung müde, geheime Organisationen gegründet. Eine Centralisation derselben war nicht vorhanden.

Die im August 1880 auf dem Wydner Kongreß verrechneten Einnahmen betrugen für die Zeit vom November 1878 bis 1. August 1880 rund 37 100 Mark; auf dem Kopenhagener Kongreß Anfang April 1883 wurden als Einnahme verrechnet rund 95 000 Mark. Auf dem Parteitag zu St. Gallen Anfang Oktober 1887 rund 188 600 Mark. Unter dieser Einnahme sind auch die Posten verbucht, welche die deutschen Genossen in der Schweiz und die Inhaber des „Sozialdemokraten" vereinnahmt und an gemaßregelte deutsche Genossen verausgabten. Seit der Abrechnung auf dem Parteitag zu St. Gallen, der bis Ende August 1887 reicht, sind eingegangen:

für	Einnahme.	Ausgabe.
Wahl- und Diätenfond:	197 125.30	95 388.50
Unterstützungsfond:	104 241.72	70 825.17
Elberfelder Prozeß:	19 080.65	13 421.45
Vermischtes:	3 884.40	12 449.95
Zinsen:	6 071.65	—
Kapital- und Darlehnskonto:	41 305. —	191 240.25
Kassenbestand am 1. Sept. 1887 bezw. 1. Okt. 1890	18 800.80	7 184.20
	390 509.52	390 509.52

Die Einnahmen und die Ausgaben, ohne diejenigen für das Kapital- und das Darlehnskonto, die nur als durchlaufende Posten zu betrachten sind und ohne die Zinsen und den Kassenbestand vom 1. Oktober 1890 stellen sich folgendermaßen:

	Einnahme.	Ausgabe.
Wahl- und Diätenfond:	197 125.30	95 388.50
Elberfelder Prozeß:	19 080.65	13 421.45
Unterstützungsfond:	104 241.72	70 825.17
Vermischtes:	3 884.40	12 449.95
	324 332.07	192 085.07

Diese 324 332.07 Mark sind die wirkliche Einnahme, die durch die Partei aufgebracht wurde. Mit den Zinsen (6 071.65) und dem Kassenbestand (18 800.80) belief sich die gesammte Kasseneinnahme auf 349 204.52 Mark, die gesammten Ausgaben 192 085.07 Mark, sodaß das vorhandene Vermögen sich auf 157 119.45 Mark beliefe, in Wirklichkeit beläuft es sich auf 171 829.20 Mark, mit dem von früher vorhandenen Vermögensbestand.

Außer den hier angeführten Einnahmen sind durch die Partei aufgebracht worden: für den Hasenclevefond: 15 388.31 Mark, für den Kayser-Kräckerfond 4 099.40 Mark, für die gemaßregelten Bergleute 5 909.25 Mk.

Diese zusammen mit den übrigen von der Partei aufgebrachten Beiträgen von 324 332.07 Mark ergeben 349 729.03 Mark, welchen für alle den aufgeführten Fonds eine Ausgabe von 217 399.18 Mark gegenübersteht.

Redner glaube, daß in Zukunft die Opferthätigkeit der Genossen noch größer sei. Zeitungen für Land- und polnische Arbeiter sollten aus Parteimitteln gegründet und erhalten, ferner bezahlte Agitatoren angestellt werden, um besonders den Ultramontanismus zu bekämpfen, desgleichen eine Zeitung für Elsaß-Lothringen, weil es den dortigen Genossen der Handhabung des aus französischer Zeit stammenden Preßgesetzes halber nicht möglich ist, eine Zeitung zu gründen. Hierzu wurde ein Antrag gestellt: „Der Kongreß möge beschließen, auf Kosten der Partei eine speziell für Elsaß-Lothringen passende Agitationsbrochüre in deutscher und französischer Sprache zu schaffen."

Schmidt-Berlin stellte den Antrag, eine Kommission von 9 Mann zu wählen, welche die Untersuchung über die Streitigkeiten der Berliner und der Fraktion vorzunehmen habe. Der Antrag wurde von Vollmar unterstützt, von Bebel widersprochen. In erregter Aussprache intervellirte Werner-Berlin Bebel wegen des Verhaltens der Fraktion gegenüber der 1. Mai-Feier. Des Weiteren sprach Werner über die Zusammensetzung der großen Volksversammlung, in welcher der Fraktion ein Vertrauensvotum ertheilt wurde. Bebel hätte sich sollen an ein anderes Forum wenden zur Regelung der Streitigkeiten als an diese Versammlung. Es müsse zur Versumpfung der Partei führen, wenn derartige Zustände weiter um sich griffen. (Stürmisches Oho). Werner nahm den Ausspruch zurück und bezeichnete den Zustand als einen wunden Fleck. **Schulz**-Erfurt meinte, daß man sich unter dem Sozialistengesetz willig der Anordnung hervorragender Persönlichkeiten gefügt. Jetzt müsse man anders handeln. Die Hauptschuld an der Streitigkeit sei der so unverhoffte Uebergang vom alten in den neuen Zustand. Dieselben Verhältnisse, welche in Berlin bestehen, fänden sich überall. Wegen der Mai-Feier ist Redner nicht mit der Handlungsweise der Fraktion einverstanden. Weiter regte Redner die Gründung eines Arbeiterinnenblattes an; dasselbe solle den Parteiblättern für den Selbstkostenpreis abgegeben werden, welche es als Beilage verbreiten müßten. Frau **Ihring**-Berlin wendete sich gegen den Antrag, eine Frauenzeitung als Beilage zu geben. Die Frauen müßten selbstständig vorgehen. Auf Grund des Beschlusses des Pariser Kongresses seien die Sozialisten verpflichtet, die Frauen in ihrem Emanzipationskampf zu unterstützen.

In der Nachmittagssitzung erhielt zur Diskussion über den Bericht Bebel **Germer**-Gröfch das Wort und sprach für Beschaffung unentgeltlicher Lektüre für die Landbevölkerung. **Meyner**-Berlin erklärte, daß sein Wahlkreis mit dem Verhalten der Fraktion über die Feier des 1. Mai nicht einverstanden sei. Betreffs der Stichwahl sei er der Meinung, daß ein Verstoß gegen den St. Gallener Beschluß nicht vorliege, sondern das bisherige Verfahren taktisch nothwendig sei. Man habe von verschiedenen Seiten diesen Beschluß anders ausgelegt. Des weiteren richteten sich seine Ausführungen gegen Werner-Berlin bezüglich dessen Verhaltens in dem Streite, der von der gegnerischen Presse als ein Streit der Alten gegen die Jungen hingestellt wurde. Die Fraktion habe mit ihrem Beschlusse hinsichtlich des 1. Mai richtig gehandelt, weil die gewerkschaftliche Bewegung noch nicht so weit gediehen sei, um eine allgemeine Feier des 1. Mai durchführen zu können.

Der Vertreter von **Karlsruhe** meinte, man solle sich nicht darüber streiten, was vorgekommen sei, sondern was nun geschehen müsse und ist mit den Ausführungen Bebels und der Haltung der Fraktion einverstanden. Weiter wünschte er, daß die ärmeren Kreise mehr unterstützt würden.

Grenz hielt die Form der Ausführungen Werner's nicht der Sache angepaßt, ist mit der Stellungnahme der Fraktion zum 1. Mai einverstanden und der Ansicht, man habe Schippel Unrecht gethan. Derselbe hätte tüchtig gearbeitet und könne man recht wohl mit seiner Thätigkeit zufrieden sein; dies beweise seine Wahl zum Abgeordneten.

Ehrlich-Berlin bemängelte das Auftreten des Genossen Werner, da dieser immer so erscheine, als spräche er im Namen der gesammten Berliner Genossen. Das Gegentheil sei wahr. Es gäbe in Berlin Leute, die alle die, welche mit Werner nicht einverstanden seien, für eine Hammelheerde erklärten. Mit dem bisherigen allgemeinen Verhalten der Partei bei den Stichwahlen sei er einverstanden. Desgleichen mit dem Verhalten der Fraktion zum 1. Mai.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde abgelehnt.

Gewehr-Elberfeld stimmte ebenfalls der Haltung der Fraktion zu.

Fell-Leipzig plaidirte dafür, daß Vorkommnisse zwischen Genossen unter diesen ausgemacht werden sollten, aber nicht vor dem Parteitage. Der 1. Mai wäre auch ohne den Beschluß der Fraktion so ausgefallen, wie geschehen.

Ein zweiter Antrag auf Schluß über den ersten Punkt der Tagesordnung ward ebenfalls abgelehnt.

Grillenberger erklärte, die Opposition in Berlin sei nur Opposition von einer kleinen Anzahl von Genossen. In Bezug auf den Inhalt der von ihm an Werner geschriebenen Karte habe es seine Richtigkeit. Es sei seine persönliche Ansicht, daß Werner kein Genosse sei. Er (G.) sehe es als eine Schmach für die Partei an, daß eine solche Agitation von Seiten Werner's vorgekommen und bezeichnete die Berliner Opposition als Clique. In der zur Untersuchung dieser Vorkommnisse zu wählenden Kommission werde er die Beweise bringen, daß es möglich wäre, den Begriff von Geschäfts-Sozialismus über Werner klarzulegen. Er lasse sich nicht aufschwätzen, wen er als Parteigenosse anerkennen wolle. Für diese seine Behauptung lägen Beweise vor, daß Werner kein Parteigenosse sei. (Lebhaftes Bravo!)

Liebknecht vertheidigte das Verhalten der Fraktion und erwähnte, daß man die Partei für revolutionär halte. Das sei Unsinn. Die Partei erstrebe die Umgestaltung der jetzigen Produktionsweise und die Beseitigung des Klassenstaates — in dieser Beziehung sei sie wohl revolutionär zu nennen, aber nicht im Sinne der Gewalt. Mit Gewalt vorzugehen sei eine große Narrheit, die Gegner verfügten über eine weit größere Gewalt, sie würden von jenen mit Kanonen und Bajonetten vernichtet und schließlich ins Zuchthaus geworfen werden, viel richtiger wäre es allerdings ins Tollhaus, denn da gehörten Diejenigen hin, die solches erstrebten. — Die Partei mache jetzt 20 Prozent der Bevölkerung aus, der Gegner würde also bei Anwendung der Gewalt um 80 Prozent stärker sein. Das sei nicht der richtige Weg. Die weitere, rührige Agitation könne nur der Partei zum Sieg verhelfen und es möglich machen, die 80 Prozent der Bevölkerung noch zu erobern. Man müsse zeigen, daß man in vernünftiger Weise nach Macht strebe. „Wir wollen unsere Macht so benutzen, daß wir nicht für die Gegner arbeiten". In der Folge vertheidigte er sein Verhalten betreffs des Preß-Bureaus und wies die darauf bezüglichen Angriffe Werners zurück, indem er mit den Worten schloß: „Schimpfen Sie, soviel Sie wollen, auf meine Person; aber schimpfen Sie nicht auf eine Partei, die alle Korruption beseitigen will.

Bebel verbreitete sich über den Antrag, daß die Wahlschulden einzelner Kreise auf die gesammte Partei übergehen sollen. Man möge sich an die Parteileitung wenden, und wenn sich herausstelle, nach deren Untersuchung, daß die Genossen der betreffenden Kreise ihre Wahlschulden nicht bezahlen könnten, so werde man der Sache nach Möglichkeit gerecht zu werden suchen. Er wendete sich alsdann gegen Werner resp. die Berliner Opposition, welche der Fraktion nachgesagt habe, sie hätte die Berliner Genossen aufgehetzt, und nannte dies Verfahren einen Kaffeeklatsch. Zuletzt habe die Versammlung, in der er gesprochen, zu Gunsten der Opposition geleitet. Auch er könne gleich Grillenberger, wie er heute berathen sei, Herrn Werner nicht als Genossen anerkennen. Zu der Kommission bitte er zugezogen zu werden, um hierfür die Beweise erbringen zu können. Man solle nicht glauben, daß Friede und Einigkeit in der Fraktion herrsche. Nicht blos die Alten gegen die Jungen kämpften dort, sondern auch die Alten unter sich.

Nach Verlesung des dritten Schluß-Antrages sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, daß Herr Werner noch einmal das Wort bekomme. Die Abstimmung über diesen Antrag blieb nach Ansicht des Büreaus zweifelhaft. Auf Grund dessen ward die Diskussion fortgesetzt.

Gottschalk-Hamburg erklärte die Haltung der Fraktion über den 1. Mai als einen Fehler; auch die Haltung bei den Stichwahlen sei nicht im Interesse der Reinheit des Prinzips.

Hiltmer-Hamburg zeigte bezw. der Haltung der Fraktion über den 1. Mai denselben Standpunkt wie sein Vorredner und nahm die Hamburger Genossen für ihre Haltung in Schutz.

Ein nochmals gestellter Schluß-Antrag wurde wieder abgelehnt.

Slompke wendete sich gegen die Doppel-Kandidaturen.

Zubeil vertheidigte die Haltung der Berliner Genossen betreffs der Feier des 1. Mai und maß der Haltung der Fraktion hierzu die Schuld bei, daß so viel Maßregelungen der Arbeiter wegen dieser Feier vorgekommen. Des Weiteren wendete er sich dagegen, daß bei Stichwahlen die Genossen event. für den gegnerischen Kandidaten stimmen. Er stände nicht immer zu Genosse Werner, aber manchmal sei man gezwungen, zu opponiren.

Singer war ebenfalls für Untersuchung der Streitigkeiten durch eine Kommission. Bebel habe in St. Gallen den damals angenommenen Antrag betreffs des Verhaltens der Partei zu den Stichwahlen gestellt. Nach damaligen Verhältnissen war dieser Beschluß richtig, denn es lag die Nothwendigkeit vor, vor allem einen Reichstag zu schaffen, der endlich das Sozialistengesetz beseitige. Im Uebrigen gehe aus den bei den Agitationstreffen gemachten Erfahrungen hervor, daß der St. Gallener Beschluß richtig sei. Er glaube, daß wenn die Fraktion von der 1. Maifeier nicht abgeraten, man statt der 100 Hamburger tausend Gemaßregelte gehabt hätte. In den großen Städten mit guter Organisation war die Maifeier wohl durchzusetzen, nicht aber in den kleinen, die Fraktion habe auf das Gesammtwohl zu achten.

Golst-Mainz bestritt Werner und Genossen das Recht, gegen die Fraktion zu opponiren. Durch Verwerfung des berliner Antrages, betreffend Regelung von Streitigkeiten durch eine Kommission, müsse der Parteitag beszeugen, daß die Kinderschuhe ausgezogen seien.

Grothe-Halle ersuchte die Berliner sowohl wie die Fraktion, ihre Fehler zu bekennen und Frieden zu bewahren.

Werner-Berlin betonte, daß er nur aus diplomatischen Gründen seine Beschwerden vorgebracht, um die Wahl einer Kommission zu sichern; es müsse frisches Blut in der Partei circuliren, damit dieselbe nicht erschlaffe.

Bebel (zum Schlußwort) bat die Wahl der Kommission bis auf morgen zu verschieben. Werner habe keinen einzigen Punkt der gegen ihn gerichteten Anklage widerlegt. Diese Art Opposition brauche die Partei zur Gesundung nicht. Die Beschlüsse der Parteileitung betreffs der Stichwahlen seien seit 18 Jahren immer so geführt; daß die bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokraten stimmen, sei selbstverständlich. Kein Mensch habe auf dem St. Gallener Parteitage die Verhältnisse vorher ahnen können. Redner stellte den Antrag, der Parteitag wolle sich mit dem Vorgehen der Parteileitung in betreff der Stichwahlen einverstanden erklären.

Dieser Antrag wurde angenommen und beschlossen, die Wahl der Kommission in der morgenden Sitzung durch Stimmzettel vorzunehmen.

An dieser Stelle sei nachträglich erwähnt, daß das Versammlungslokal und der Sitzungssaal reich geschmückt sind. Ueber der Bühne des Sitzungssaales prangt in großen Lettern der Spruch „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" Ueber demselben sind die Büsnisse von Marx und Ferd. Lassalle angebracht. Zwei purpurrothe Fahnen mit den Inschriften „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" und „Sozialdemokratischer Parteitag zu Halle 1890" schmücken die beiden Wände neben der Bühne. An den Längswänden befinden sich, hübsch arrangirt, zahlreiche Embleme, welche auf die verschiedenen früheren Parteitage und wichtige Daten in der Geschichte der Partei Bezug nehmen und außerdem die Bildnisse der verstorbenen Sozialistenführer.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Dienstag den 13. Oktober 1890.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr p. 1000 Ko. Netto.

Weizen ruhig, 177—185 Mk., Rauhweizen 170—175 Mk. Roggen 171—182 Mk. Gerste, Brau- 175—182 Mk., feinste 186 bis 194, Futter- 150—170. Hafer ruhig 142—150. Mais amer. 130—132 Donaumais 130—140. Raps 235—242. Rübsen —.—. Erbsen, Viktoria neue 215—230 Mk. Kümmel 36—37 Mk. Stärke incl. Faß b. 100 K. Netto. Hallesche prima Weizen- 40,00—41,00 Mk. Maisstärke incl. Sack für 100 Kilo brutto 30—31 Mk.

Preise pro 100 Kilo netto.

Linsen 18—32 Mk., Bohnen 20—22 Mk. Lupinen ohne Angebot. Kleesaaten, Rothklee, Schwedischer Klee, Esparsette ohne Angebot. Luzerne. Weißklee ohne Angebot. Mohn blau 48—50 Mk.

Futterartikel gefragt. Futtermehl 13,00—15,00. Roggenkleie 10,75—11,25. Weizenschaalen 9,75—10,25. Malzkeime helle 10—11, dunkle 8,50—9,50. Oelkuchen 11,00—11,50. Malz 29,00 bis 31,00. Rüböl 63,50 Mk. Petroleum 24,50. Solaröl 825/30° sehr fest 18—18,50. Spiritus p. 10,000 L.% fest. Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabg. 65,40 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 45,60 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901015023/fragment/page=0001

„Sympathie".

Plauderei von Anna Hill. (Frankfurt.)

Nachdruck verboten.

Was ist Sympathie? — Ein Etwas, das empfunden wird — also ein Gefühl und zwar — ein wohlwollendes Gefühl. Man empfindet Sympathie für Menschen; die Dienstmagd bringt sie den Jüngern des Mars — der Backfisch dem Darsteller der jugendlichen Liebhaberrollen — der Schwiegersohn manchmal der Schwiegermutter entgegen. — Aber man kann auch Sympathie für andere Dinge haben — für alten Cognac, junge Möpse, russischen Caviar, englischen Buckskin — für einen Sonnenauf- und einen Mondsuntergang — für das hohe „C" eines Tenoristen und die Anpflanzungen von Gewürznelken in Ost-Afrika. — Und dann giebt es noch eine Art von Sympathie, eine, die nicht empfunden, sondern „gebraucht" wird und zwar nicht gebraucht im alltäglichen, sondern im höheren Sinne. Weise Männer und Frauen, unter einer besonders günstigen Sternkonstellation geboren, sind im Stande, mit Hilfe von „Sympathie" bei Menschen und Thieren die bösen Geister zu bannen, die gar oft in Form von Schicksalsschlägen aller Art, — von Krankheiten, Hagelwetter, allzugroßem Familiensegen u. s. w. ihr Wesen treiben.

Mein Junge war krank — mir wenigstens schien es, als ob er krank sein müsse. — Bleich und hager war sein Gesichtchen geworden — trübe die sonst so strahlenden blauen Augen — müde der Gang und der Appetit, — der früher nicht zu stillende Appetit — er war verschwunden! — Der Hausarzt, unser guter Doktor, der sonst stets Rath für Alles wußte, wollte absolut nichts Beängstigendes an dem Zustande finden. „Nach gewachsen — nervös! — lassen Sie ihn tüchtig spazieren gehen — Luft — Luft! das ist die beste Arzenei! —"

Jedoch dieser Ausspruch genügte mir durchaus nicht. Namentlich wollte es mir nicht einleuchten, daß ich das müde, matte Kind auch noch mit Spazierenlaufen in der frischen Winterluft anstrengen sollte. „Nein, Herr Doktor, ich werde Ihren Rath diesmal nicht befolgen. Eine Mutter weiß auch, was ihrem Liebling gut thut, und mein armes Kind braucht vor Allem Ruhe und Schonung." —

Aber trotz Ruhe und Schonung — trotz Backen und Braten der besten Leckerbissen blieb der Zustand des armen Jungen derselbe. Ich war in ganz verzweifelter Stimmung. Nichts wollte auch helfen — Chinawein, Eisenwasser, Salzbäder, — — Alles vergeblich! —

Da schlug ein Wort an mein Ohr: Sympathie-Gebrauch! — Die Eierfrau hatte mir zuerst davon gesprochen. Sie rieth zu Mutter Erlenbach — dies war die „Sibylle" ihres Ortes — zu fahren und die weise Frau gegen des Kindes geheimnißvolles Leiden — „gebrauchen" — zu lassen. — — Ich lachte über den Rath; — aber dann, als er mir noch drei — viermal gegeben ward, von gebildeten Leuten, sogar von einer sehr aufgeklärten, liebenswürdigen Bühnenkünstlerin gegeben ward, die mir versicherte, daß sie geradezu Wunderbares schon mit Sympathie-Gebrauch erlebt habe, ja, daß Sympathie bei ihr Hausmittel geworden sei — — da lachte ich nicht mehr. Ich beschloß, mein Söhnchen einer solchen Kur zu unterwerfen. —

Die Ausführung des Vorsatzes war aber nicht so leicht. — Zwar hatte mir die Eierfrau genau angegeben, wo und wann ich die „Sympathische" aufzusuchen hätte, doch es war beschwerlich, zu ihr zu gelangen. Der Ort, in dem sie lebte, lag entfernt. Ich mußte erst ein Stück mit der Eisenbahn, dann noch bald zwei Stunden mit einem entsetzlichen Landfuhrwerk fahren.

O, wenn ich noch an diese Fahrt denke! — — es war bitter kalt; — der Wagen, alt und schlecht, rasselte klappernd und knirschend über die holprigen Wege, und wenn die Räder über Gräben oder Steine kamen, rutschte ich jedesmal von dem schmalen, harten Ledersitz herunter, so daß ich recht bedenkliche Kontusionen erlitt. Die Füße kamen mir wie abgefroren vor — die Hände waren, trotz des Mufffes, erstarrt und in dem rückseitigen Wagenfenster sah ich, daß mein Gesicht zwar todtenbleich, Nase und Ohren aber wohl in dem löslichen Bestreben, etwas Abwechselung hineinzubringen, blauroth gefroren waren. — Endlich gelangte ich an's Ziel. Die weise Frau war zu Hause. Ich klagte ihr mein Leid und trug ihr innig die Bitte um Hilfe und Rettung für mein Herzenskind vor. Daß ich mein Flehen mit einem Säckchen Kaffee und einem nagelneuen 5-Markstück unterstützte, sei nur so nebenbei erwähnt.

Als ich meine langathmige Rede beendet, erhob sich Mutter Erlenbach von ihrem niedrigen Strohstuhle, auf dem sie seither gesessen, und betrachtete mich lange schweigend. Während dieser Zeit hatte auch ich meinerseits Muße, die merkwürdige Frau einer kleinen Musterung zu unterziehen. Sie war eine eigenartige Erscheinung. Groß und von einer erschreckenden Magerkeit. Unwillkürlich wurde mir bange, als ich sie so dicht neben dem qualmenden Oellämpchen stehen sah. — Wie, wenn so stark entwickelte Dürre feuergefährlich wirken könnte? Zum Glück verließ sie ihren Platz und mich noch immer gedankenvoll fixirend, schlurrte sie an einen Wandschrank, dem sie einen Gegenstand entnahm und mir reichte. Es war ein winziges kleines Leinwandsäckchen.

„Das Kind" — sprach sie dabei — „soll dieses Amulet auf der Brust tragen. Wenn auch die Zeit der Zauberer und Feen vorüber ist — gute Geister giebt es immer noch und ihr segensreiches Walten lassen sie denjenigen angedeihen, die an sie glauben. Durch diesen kleinen Talisman werde ich den Patienten mit der geheimnißvollen Macht des Unsichtbaren verbinden. Sprechen Sie nicht darüber und haben Sie Vertrauen!" Damit war ich verabschiedet. — — —

— — Am anderen Morgen fühlte ich mich todtkrank. Ich hatte mir bei der anstrengenden Fahrt eine starke Erkältung geholt. Bis zum Mittag verschlimmerte sich mein Zustand derart, daß der Arzt geholt werden mußte. Der gute Doktor konstatirte einen gewaltigen Schnupfen, verordnete Antipyrin und tröstete mich, daß die Sache nichts zu bedeuten habe. Da er nun aber doch schon einmal im Haus war, verlangte er auch, den Jungen zu sehen. Mar ward hereingebracht und sein wirklich sehr elendes Aussehen machte heute auch den Doktor stutzig.

„Ich will ihn doch noch einmal gründlich untersuchen" — meinte er und begann des Knaben Kittelchen langsam aufzuknöpfen. —

Wie ein Blitz schoß mir nun der Gedanke durch den Kopf, daß der Arzt bei der Untersuchung das Amulet entdecken, danach fragen und mir den ganzen Zauber meiner sympathetischen Kur zerstören könnte. Ich versuchte daher, ihn von seinem Vorhaben abzubringen; ich bat ihn, sich nicht zuviel Mühe zu machen, es gehe ja dem Kinde besser — ich verwickelte ihn in ein Gespräch über Musik, sein Lieblingsthema — ja ich gab mir sogar Mühe, ein wenig mit ihm zu kokettiren — — — — umsonst! — Bedächtig hatte er sein Hörtrompetchen — ich glaube Stethoskop nennt man das Ding in der medizinischen Kunstsprache — zusammengeschraubt und schickte sich nun an, des Kindes Brust zu beklopfen. Meine Angst und Verlegenheit hatten ihren Höhepunkt erreicht — da — jetzt mußte es geschehen — und richtig! jetzt hat er auch das ominöse kleine Leinwandsäckchen in der Hand und vermichtet finke ich in die Kissen meines Lagers zurück.

„Ei, ei — was haben wir denn da, verehrte Frau — ich glaube gar — —?" Und ein fragender Blick vollendete seine Rede.

In höchster Verlegenheit, mit hellen Thränen in den Augen nickte ich schweigend, ihm durch Geberden zu verstehen gebend, daß ich nichts weiter gefragt sein wolle — gefragt werden dürfe! — —

Und mein lieber Doktor hatte mich verstanden. — —

Einen Augenblick war es, als ob ein sehr spöttisches Lächeln um seine Mundwinkel zucke — aber das muß wohl Täuschung gewesen sein, denn jetzt sagte er ganz ernsthaft und gemessen:

„Ah! — ich verstehe! — eine sympathetische Kur. — Nun, der Glaube macht selig. Es giebt ja auch mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt. Probiren Sie es immerhin einmal mit Sympathie; ich habe nichts dagegen." —

„Dank, herzlichen Dank!" — rief ich erleichtert. — Ich hatte nicht gedacht, daß er so liebevoll auf meine Ideen eingehen würde, sondern im Gegentheil höchstens Hohn und Spott erwartet. —

„Wir wollen also vorerst einmal die Wirkung dieser neuen Kur abwarten, bevor wir Anderes mit dem Kinde vornehmen", — fuhr der Arzt sich verabschiedend fort. An der Thüre drehte er sich noch einmal um und sagte in belehrendem Tone: „Das wissen Sie wohl, daß nur durch die Einwirkung von Sauerstoff dem Amulet die richtige Heilkraft zugeführt werden kann?" —

„Sauerstoff? Ja, wie erhalte ich denn diesen — —" frug ich neuerdings verwirrt. —

„O, sehr einfach. Sie lassen konzentrirte Schwefelsäure in einer erhitzten Retorte auf glühende Platinschnitzel fließen. — Sie können auch dicke Kalkmilch mit etwas Kobaltsalz erhitzen — —"

„Um Gotteswillen — hören Sie auf! Ich bin ja nicht im Stande, solche fürchterlichen Experimente zu machen. Wissen Sie keinen anderen Rath?"

„Ja, dann bleibt Ihnen eben nichts weiter übrig, als dem Kinde auf dem natürlichsten Wege Sauerstoff zuzuführen — — —" und wieder war es mir, als hätte ich das Lächeln um des Doktors Mundwinkel zucken sehen, — aber gleich darauf fuhr er ernsthaft fort: „In der Luft ist der beste enthalten. Sie müssen also so viel wie möglich die Luft dem Amulet zugänglich machen. Ohne Sauerstoff besitzt es nämlich bekanntermaßen gar keine Heilkraft." — —

— — — Daß ich es mit einem Schalk zu thun hatte, merkte ich in meiner Erregung nicht. Diese Geschichte mit dem Sauerstoff kam mir sehr natürlich vor. Es war ein Naturheilverfahren, das ich bei meinem Kinde angewandt wissen wollte, also mußten auch die Kräfte der Natur einwirken können und wo war das besser möglich, als in ihrem Reiche selbst. — — —

Trotz Müdigkeit und matten Aussehens mußte mir der Kleine nun täglich mehrmals in die Luft. Anfangs wollte es ihm gar nicht gut bekommen — aber — o Wunder! schon nach acht Tagen hatte das liebe Kindergesicht wieder Farbe — der Appetit war zurückgekehrt, der Schlaf ruhig und erquickend. Nach einer weiteren Woche war Max vollständig genesen und meine Freude, mein Glück kannte keine Grenzen. Zwei artige Goldstücke wanderten per Posteinzahlung zu der guten Mutter Erlenbach und meinem Danke machte ich außerdem noch in begeisterten Lobliedern auf die vortreffliche Frau und die noch vortrefflichere „Sympathie" Luft. — — —

Ein halbes Jahr ist seitdem vergangen. Unser Junge ist dick und rothbackig und die Zeit, da seine Gesundheit uns Sorgen machte, vergessen. — Da erinnerte mich neulich unser Doktor wieder daran.

„Nun", sagte er, „der Sympathie-Gebrauch hat ja merkwürdig gut geholfen. Das Kind ist gesund und die Mama beruhigt. Lassen Sie uns jetzt auch einmal sehen, welch geheimnißvolles Etwas denn in dem heilkräftigen Amulet enthalten ist. Ich bin doch selbst begierig — —"

Bedrussam, fast mit ehrfurchtsvoller Scheu machte ich mich daran, das herbeigeholte Leinwandsäckchen aufzutrennen. Ein winziger weißer Punkt schillerte mir entgegen. Der Arzt nahm das Ding und betrachtete es prüfend.

„Eine Perle?" frug ich erstaunt.

„Nein", erwiderte der Doktor lakonisch, —" so viel ich feststellen kann, ist es ein — Rattenzahn! — — Merkwürdig! Wer sollte denken, daß die Ratten Heilkraft in den Zähnen hätten — —" und dabei zwinkerte er mit schalkhaftem Augenblinzeln nach mir hin.

„Aber Sie sagten doch selbst — ? — — — und — — der Sauerstoff — —" Der Doktor brach nun, angesichts meiner Verlegenheit in schallendes Gelächter aus.

„Jawohl der Sauerstoff, den ich dem armen kleinen Burschen nur mit List zuführen konnte! — Der hatte dem Kinde gefehlt, sonst nichts. Bergärtelt war das Kerlchen, jetzt ist er abgehärtet und Ihr ganzer Sympathie-Gebrauch — — — — Hm! hm! —" der bekannte maltitiöse Zug erschien wieder um des Doktors Mundwinkel — dieses Mal gab er sich aber keine Mühe, ihn zu verbergen — „liebe Freundin, ich hatte Sie früher stets für eine so verständige Frau gehalten — —!"

Aus Nah und Fern.

* **Riesa,** 12. Oktober. (Tragisches Ende einer Familie.) Hier ward der Leichnam eines 4½ Jahre alten Mädchens und derjenige eines Mannes aus der Elbe gezogen. Wie festgestellt ist, sind am 6. d. M. hier ein Mann mit Weib und Kind im „Deutschen Hause" eingekehrt. Nach kurzem Aufenthalte daselbst hat die Familie, einige Gepäckstücke zurücklassend, das Lokal verlassen und ist nicht wieder dahin zurückgekommen. Die Gefundenen werden als Diejenigen bezeichnet, welche in dem genannten Gasthause einkehrten. Vermuthlich wird der Leichnam der Frau auch noch im Elbstrom gefunden werden. Es ist die Familie W. aus Apolda. Es scheint ohne Zweifel zu sein, daß die Eheleute mit ihrem Kinde den Tod freiwillig in der Elbe gesucht haben. Welches Verhängniß dieser That zu Grunde liegt, wird die Zeit wohl noch aufklären.

* **Dortmund,** 13. Oktober. (Brand auf einer Grube.) Auf Zeche „Maßen" ist gestern der größte Theil des Schachtgebäudes abgebrannt. Der Betrieb ist gestört, der Schaden ist erheblich.

* **Mainz,** 13. Oktober. (Selbstmord auf dem Friedhofe.) Gerichtsaccessist Thurn, der Sohn des Apothekers Thurn, hat sich gestern Nacht auf dem Friedhof erschossen.

* **Biebesheim,** 13. Oktober. (Von drei Doggen zerfleischt.) Die über 70 Jahre alte Frau Bürgermeister Volz Wittwe wurde am Donnerstag Vormittag von ihren eigenen drei dänischen Doggen in ihrem Hofe angefallen und furchtbar zerfleischt, so daß sie nach einigen Stunden in Folge der Verletzungen ihren Geist aufgab. Die hinzugekommenen Leute mußten die wüthend gewordenen Thiere mit Mistgabeln von der armen Frau wegtreiben.

* **Prag,** 13. Oktober. (Großes Unglück.) Heute Vormittag hat sich hier ein großes Unglück bei der Wegräumung des Schuttes der eingestürzten Karlsbrücke zugetragen. Ueber dreißig arbeitende Geniesoldaten und ein Hauptmann wurden durch herabfallendes Gemäuer schwer verwundet. Einzelnen wurden ganze Gliedmaßen abgerissen. Dreizehn bis zur Unkenntlichkeit Entstellte wurden in ein nahegelegenes Bad transportirt.

* **Mailand,** 13. Oktober. (Brand des Arsenals.) Heute Nacht ist ein Theil des Genie-Arsenals in Pavia abgebrannt. In der Bevölkerung herrschte große Panik, da das Feuer in unmittelbarer Nähe des Dynamitlagers ausbrach. Der Schaden an Material ist bedeutend.

* **Petersburg,** 13. Oktober. (Ein ungeheurer Schatz.) Ein Geistlicher des Kreises Kremenez im Gouvernement Wolhynien besitzt eine alte Handschrift, welche besagt, daß an einer bestimmten (auch näher bezeichneten) Stelle ein ungeheurer Schatz im Betrage von 60 Tonnen Gold noch aus den Zeiten der tartarischen Ueberfluthung vergraben liege. Auf der bezeichneten Stelle befindet sich jetzt eine steinerne Kirche, doch hat der bei der Sache natürlich nicht wenig interessirte Pfarrer nach eingehender Untersuchung des Platzes gefunden, daß der Schatz gehoben werden könne, ohne das Gebäude zu verletzen. Es hängt nun davon ab, die Erlaubniß der Regierung zur Hebung des Schatzes zu erlangen, zu welchem Zwecke bereits Schritte seitens des Geistlichen gethan worden sind. Derselbe erbittet sich nur den gesetzlichen Finderlohn.

* **London,** 13. Oktober. (Fabrikbrand.) Rowley Brooks' Hutfabrik in Smithfield ist abgebrannt; 5 Arbeiterinnen und 1 Arbeiter sind mitverbrannt. Die übrigen retteten sich, indem sie auf die Straße hinabsprangen. 11 Personen sind schwer verletzt.

Gerichts-Zeitung.

r. **Halle,** 13. Oktober. (Strafkammer.) In der Person der verehelichten 27jährigen Handarbeiterin Friederike Hahn geb. Kell hier, aus Suhl gebürtig, war am 17. Juni auf hiesigem Wochenmarkte eine Taschendiebin polizeilich festgenommen. Man hatte bemerkt, daß sie einigen Handelsfrauen Geldsäckchen aus den Kleidertaschen zu entwenden versucht hatte. Einer dieser Versuche war fehlgeschlagen, ein zweiter aber gelungen, da die Diebin ein Portemonnaie mit 4,40 M. Inhalt erwischt, ihre Beute jedoch von sich geworfen hatte, als sie sich entdeckt gesehen. Die Anklage gegen die Hahn lautete nun auf Diebstahl im wiederholten Rückfalle und zwar einen schweren, einen einfachen und einen versuchten einfachen. Der schwere Fall bestand darin, daß die H. im Juni 1888 aus einem Koffer ihres Bruders ein diesem gehöriges Sparkassenbuch über 210 M. Einlage und außerdem 30 M. Geld gestohlen, wobei sie zur Oeffnung des Koffers einen falschen Schlüssel gebraucht. Mit dem auf der Sparkasse in Eisleben erhobenen Gelde war die Angeklagte entwichen und ist erst nach ihren neueren Unternehmungen ermittelt. Mildernde Umstände wurden ihr nicht zugebilligt; sie erhielt 3 Jahre Zuchthaus mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen und 5 Jahre Ehrverlust.

Eine Kiste Bücklinge, 2,50 M. werth, hatte der Arbeiter Karl Knorr gen. Klinkhardt hier am 16. September von einem Rollwagen in der Delitzscherstraße entwendet, was ihn unter Anklage wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle gebracht. Unter Annahme mildernder Umstände (wegen des geringen Objektes) wurde derselbe zu 4 Monaten Gefängniß nebst 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Qualifizirte Urkundenfälschung in Ideal-Konkurrenz mit versuchtem Betrug hatte der Maurer Friedrich Wilhelm Weber aus Holzweißig, aus Gräfenhainichen gebürtig, am 3. April d. J. in Bitterfeld dadurch begangen, daß er auf dortigem Amtsgerichte in der von ihm gegen seine frühere Wirthin angestrengten Klagesache wegen Zurückerlangung der ihm für rückständige Miethe innehaltenen Möbelstücke ein Miethsquittungbuch als Beweis darüber vorgelegt, den beanspruchten Miethszins bis 1. April 1890 bezahlt zu haben, was auf einer Urkundenfälschung beruhte. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß der Quittungsvermerk über bezahlte 17,25 Mk. durch unbefugte Hand durch den Zusatz gefälscht worden: „. . . . bis zu dem 1. April 1890 erhalten." Weber war deshalb damals mit seiner Klage abgewiesen und nun wegen erwähnten Verbrechens bezw. Vergehens angeklagt worden. Wer die Fälschung begangen, blieb unaufgeklärt, was aber ganz gleichgültig ist, da der Angeklagte wissentlich von dem gefälschten Quittungsbuche Gebrauch gemacht zum Zwecke einer Täuschung und um einen Betrug zu verüben. Zu mildernden Umständen erschien die Sache nicht geeignet, schon wegen der Vorstrafen des Angeklagten, der deshalb zu ein Jahr Zuchthaus und Nebenstrafe verurtheilt wurde.

* **Berlin,** 13. Oktober. Das Schwurgericht des Landgerichts 2 verurtheilte den Schmiedegesellen Schmiedecke, der am 15. Juni d. J. zu Mögen den Töpfermeister Kalkmann erschlug und dessen Ehefrau schwer verletzte, wegen vollendeten und versuchten Raubmordes zum Tode und zehnjähriger Zuchthausstrafe. Der Angeklagte war der That geständig.

* **Hirschberg** i. Schl., 13. Oktober. Der Arbeiter Hinderick, der am 24. Juni auf dem Kamm des Riesengebirges den Procuristen Scholwer aus Züllichau beraubte und schwer verwundete, ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Ein neuer Erfolg der Wissenschaft auf hygienischem Gebiete.** Wohl auf keinem Felde ist der Fortschritt der Wissenschaft ein so rapider und zugleich effectvoller als gerade auf dem der Hygienie. Kaum vergeht ein Tag, an dem nicht eine oder die andere Entdeckung gemacht würde, die mehr oder weniger tiefeinschneidend und umwälzend auf diesem Gebiete wirkte.

So wurde unter Anderem von den Professoren Dr. Dr. Gubler und Bertherand vor längerer Zeit in dem australischen Baume Eucalyptus globulus ein kräftig wirkendes Prinzip entdeckt, welches indeß durch die immer fortschreitenden Erfindungen wieder in Vergessenheit gerathen war.

Neuerdings hat nun Professor Bertherand in Blatt und Rinde desselben Baumes einen Stoff gefunden, der eine überraschende Wirkung auf Brust und Lungen ausübt. Namentlich soll derselbe einen ganz besonders wohlthätigen Einfluß bei **Athemnoth, Asthma** und **Keuchhusten** ausüben und besitzt eine eminente **Lösungskraft** selbst bei **veralteten Verschleimungen in Hals und Lungen.**

Professor Bertherand hat durch geeignete Behandlung den eigenthümlich campherähnlichen Geschmack des Eucalyptus zu verdecken verstanden und reicht dasselbe in der handlichen Form von angenehm schmeckenden Bonbons.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 7½Uhr starb unsere Tochter

Emma

im Alter von 7 Jahr. 3 Mon. nach langem schweren Leiden, was tiefbetrübt anzeigen

Hermann Mentzel nebst **Frau,**
geb. **Molke.**

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben unvergeßlichen Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Johanne Marie Hebald
geb. **Schulze**

sagen wir allen denen, die den Sarg so reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten, und sie zur letzten Ruhe begleiteten, vor Allem Herrn Diakonus Nietschmann für die trostreichen Worte am Sarge und der Haackschen Liedertafel für den erhebenden Gesang am Grabe nochmals unseren herzlichen Dank.

Halle a/S., den 14. Oktober 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Als Verlobte empfehlen sich
Alma Trebes
Ernst Gladis
Halle a/S. Leipzig
den 11. Oktober 1890.

Auctionen.

Auction.

Am Mittwoch den 15. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
gelangen Geiststraße 42 hierselbst zwangsweise zur Versteigerung:
1. **1 vollständige, fast neue Ladeneinrichtung,** bestehend aus: 2 Ladentischen, 2 großen Regalen mit Kasten und Fächern, 1 Regal mit Fächern und 1 Glasschranke.
2. **1 Kommode mit Glasaufsatz, 1 ovaler Tisch und 2 Sophja.**

Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen.

2 Paar Lachtauben, das Paar 1 Mark, nebst Bauer zu verkaufen Kellergasse 8, 2 Tr.

14 Stück gut erhaltene
Milchkannen
zu 20 Ltr. und 9 Stück zu 10 Ltr. verk. Rittergut Dammendorf b. Queß.

Ein stark. Arbeits-Pferd,
1 u. 2-spännig gefahren, zu verkaufen Brunnenstr. 61.

Alte und neue Möbel alle r Art billig zu verkaufen Kl. Klausstr. 14.

Neue Sendung schöner u. billiger Briefmarken ist eingetr. Jaculi, Schmeerstr. 36.

Eiserne Bettstelle billig zu verkaufen Giebichenstein, Mittelkindstr. 45.

Ein Kinderwagen zu verkaufen Mühlberg 1, 5 Tr.

Harzer Kanarienvögel u. 1 Drossel bill. zu verkaufen Wilhelmstr. 38a.

Ein starker Ponny, Falbe, zu verkaufen Alter Schwan, Steinstr.

Meine Ladeneinrichtung
im Ganzen oder getheilt billig zu verkaufen.
Wanda Meltzer, Gr. Steinstr. 16.

Schlag-, Brod- u. Ausbackschieb.,
Backtröge, Bleche, Bretter, Backschüsseln, Aschkuchenf. u. s. Backgeräthe billig zu verk. Zu erfr. Exp. d. Zeitung.

3 Kammg.-Röcke, Jackets u. 3 Westen billig zu verk. Schulberg 3, part. rechts.

Einen guten Hofhund,
auch als Zughund zu verwenden, verkauft billig **G. Lischke, Gröberstr.**

Gas-Kronen u. Wandarme,
schon gebr., sind billig abzulassen **Alte Promenade 4b.**

Wagenpferd,
brauner Mecklenburger Wallach, 6 Jahr alt, sicher ein- u. zweispännig gefahren und ohne jeden Fehler, **steht preiswerth zum Verkauf** Gr. Klausstraße 22.

Sich. Erwerbszweig f. Damen.
Mein seit 10 Jahr. best. Weiß- u. Wollu. Posamenten-Geschäft ist unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Brunnenplatz 9, im Laden.

Ein fast neuer dreirädriger Kinderwagen ist zu verkaufen Leipzigerstr. 12, 3 Tr.

1 jg. Zughund billig zu verkaufen. Zu erfragen Geiststr. 55, im Hof.

Ein noch gut erhalt. Mädchenkoffer ist bill. zu verk. Fr. Böhme, Kapellengasse 8, I.

Gestr. Herren-Kleider zu verkaufen Charlottenstr. 12a, 2 Tr.

Zwiebeln, 4 Ctr. 3 Mk., verkauft Spieß, Crölwitz.

Tücht. Zughund spottbillig zu verk. Beesenerstr. 4.

Ein neuer Tisch ist zu verkaufen Mittelstraße 16, Hof.

1 fast neues, verschließb. Stehpult mit Schrank zu verk. Friedrichstr. 11.

Junger brauner Dachshund billig zu verk. Mühlgraben 3, 1 Tr.

Das. Hänflinge u. Stieglitze bill. z. verk.

Böttcherwaaren, selbstgefertigte, zu verkaufen Geiststraße 51.

1 jung. englischer **Jagdhund** u. schöner Figur zu verkaufen Berlinerstr. 6.

Mehr. tausend **Champagner-Flaschen** und **Staniol** sind für wohlthätige Zwecke unentgeltlich abzuholen

Renelis Sekt-Haus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901015023/fragment/page=0002

Kleiner **Wagen**, 1—1½ Ctr. Tragkr., für Kinder zum Kohlen- ꝛc. Anfahren, bill. zu verk. Schmeerstr. 33/34, Hof part.

Ein f. fast neuer **Kinderstuhwagen** bill. zu verk. Gr. Wallstr. 1c, 3 Tr.

Kleidersekretäre, Kleiderschr., Vertikows, Kommoden, Küchenschr., Sophas, Tische, Stühle, Bettstellen zu verk. **Spitze 2.**

Kl. **Haus**, Mitte der Stadt, zu verk. Näh. im Friseurgeschäft **Geiststr. 22.**

Zu kaufen gesucht.

Einen gebrauchten, noch gut erhaltenen **einspännigen Fleischerwagen** sucht sof. zu kaufen **F. Kölbel**, Schweinschlestr. 30.

Ein Paar
gute mittelstarke Pferde
zu kaufen gesucht. Offerten mit Alter- und Preisangabe erbeten unter Chiffre M. 23 General-Anzeiger.

Guitarre u. 2-tourige Harmonika kauft Bolze, Gr. Sandberg 14.

Altes Gold- u. Silber, alte gold. u. silb. Uhren kauft Henriettenstr. 5, p.

Ein Kanonenofen
wird zu kaufen gesucht Alt. Markt 18, p.

Gut verz. Haus zu kaufen gesucht. Off. u. **M. 22** Exp. ds. Blattes erb.

Gebrauchter Schreibsekretär zu kaufen gesucht Spitze 2. **Künstler.**

Zu vermiethen.

3 frdl. Wohnungen zu 280—400 Mk. sofort oder 1. Januar zu vermiethen Kl. Ulrichstraße 9, 1 Tr.

Hospitalplatz 1
2. Etage: 3 Stuben, Schlafstube, 3 Kammern, Küche, Speisekammer und sonstig. Zubeh., Miethspreis 160 Thlr., per sofort zu beziehen. Näh. im Geschäft.

Fritz-Reuterstraße 3a
Wohnungen von 150—350 M. 1. Jan. zu vermiethen.

Wohnungen
1. Etage 450 Mk., 2. Etage 400 Mk., 3. Etage 325 Mk. per sofort Geiststr. 19 zu vermiethen. Zu erfragen bei **Otto Paege**, Geiststraße 52.

Beesenerstraße 27
Wohnungen von 85—90 Thlr., sowie ein Eckladen zu vermiethen.

Geiststr. 29
ist eine Hofwohnung, besteh. aus 2 Stuben, 2 Kammern u. Küche, Miethpreis 200 Mk., an ruhige Leute per sofort od. 1. Januar zu vermiethen. Näheres Geiststr. 29, im Laden.

Dryanderstraße 14 u. 15
Wohnungen von 330—460 Mark zu vermiethen.

1 größeres Parterre-Logis
ist zu vermiethen. Näheres **Mühlgraben 25.**

Blumenstr. 9
sind **2 kleine Wohnungen** von je Stube, Kammer und Küche zu verm.

Eine Hofwohnung für 270 Mk. sofort zu beziehen Geiststr. 30.

Wohnung für 31 Thlr. Böcksr. 5.

Eine Stube für 16 Thlr. sofort zu bez. Ackerstr. 3, 1 Tr. r.

Frdl. Wohnung für 200 M. 1. Jan. zu vermiethen Leipzigerstraße 89.

Wohnung, 2 St., K. u. K., 1. Januar zu vermiethen. Zu erfr. Parkstr. 14, i. Keller.

Dorotheenstr. 15, III,
Wohnung, 5 heizbare Zimmer und vollst. Zubeh., 1. April f. 500 M. zu verm. Näh. an der Kasse des Bades.

Wohn. für einz. Leute, 32 Thlr., verm. Spitze 33.

Sofort oder später
Mitte der Stadt, Kleinschmieden 10, herrschaftliche Wohnung, 5 Stuben, K., K., Zubeh., für 450 M. Näh. 2 Tr. 1—4.

Ein besserer Mitbewohner wird bei gebildeten kinderl. Leuten gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Wohn., 58 u. 95 Thlr. Dryanderstr. 7.

2 Stuben, Kammer und Küche sofort zu vermiethen Viktoriaplatz 4.

2 Wohnungen mit verschl. Entree, 1 u 2 Tr. hoch, erstere 80 Thlr., zweite 90 Thlr., zu vermiethen, 1. Jan. zu beziehen Berlinerstraße 6.

Fortzugshalber sofort zu vermiethen
1 Hofwohnung, 55 Thlr,
1 Wohnung, 85 Thlr.
Thurmstr. 1a im Rest.

Möblirte Zimmer.

Gut möbl. Zimmer zu vermiethen Sophienstraße 12, 2 Tr.

Fein möbl. Stube und K. sofort billig zu vermiethen Schmeerstraße 19.

ff. **möbl. Zimmer** zum 1. November zu **vermiethen** Gr. Ulrichstr. 20, II., Eing. Bölbergasse. **Arend.**

Gut möbl. Zimmer mit Kab. sofort zu vermiethen Martinsberg 15, 2 Tr.

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang Blumenthalstr. 28, part.

Frdl. möbl. Wohn. verm. Mittelstr. 1, I.

Frdl. möbl. Zimmer an anst. j. Dame zu verm. Friedrichstr. 26, 2 Tr.

Möbl. Zimm. zu verm. Parkstr. 4, II.

Ein oder zwei anständige junge Leute finden freundliche Wohnung mit od. ohne Kost Gr. Schloßgasse 7a, II.

F. möbl. Stube mit Kab. für 1 oder 2 Herren zu verm. Gr. Sandberg 8, III.

Möbl. Zimmer für 12, 15—20 M. zu vermiethen Meckelstr. 20, 2 Tr.

Frdl. möbl. Stube u. Kammer sofort zu vermiethen Parkstr. 9, part. r.

Anhaltestr. 2, I r. möbl. J. mit Kost für 1 od. 2 Herren zu vermiethen.

E. g. f. Stube für 2 Herren od. Dam., sep. Eing. Landwehrstr. 12, I l.

Ein gut möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Neue Promenade 10, II.

Eine möbl. Stube zu verm., wöchentl. 1,50 M. Barfüßerstr. 16, im Garten.

Ein fein möbl. Zimmer mit Kab. in nächster Nähe der Universität ist sofort zu vermiethen Gr. Ulrichstr. 38, II.

Möbl. Wohnung, anst. Schlafst. offen Dryanderstr. 4, 2 Tr. r.

Zu einer möbl. Wohnung wird ein Mitbew. ges. Pr. mon. 10 M. m. Kaffee u. 1 Brödch. Fleischergasse 23.

Zwei möbl. Zimmer, eines mit Kab., passend für 2 Herren, sind sofort zu vermiethen Bernburgerstr. 23.

Ein möbl. Zimmer sofort oder später zu vermiethen Zwingerstr. 21, 2 Tr. l.

Fein möbl. Zimmer mit Kabinet an 1 oder 2 Herren zu vermiethen Lessingstraße 5, 2 Tr.

Gut möbl. Stube mit sep. Eingang Blumenthalstr. 28, 2 Tr. l.

Ein frdl. möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren sof. zu verm. Königstr. 18. Zu erfr. im Sattlerladen.

Möbl. Zimm. z. verm. Leipzigerstr. 12, III.

Frdl. möbl. Z. m. Kab. z. verm., resp. Mitbew. e. solch. ges. Forsterstr. 5, I.

Kl. frdl. möbl. Zimmer zu vermiethen Weidenplan 9.

Frdl. möbl. Zimmer als Schlafstelle zu vermiethen Gr. Schlamm 1.

Anständ. Schlafstelle zu vermiethen Kl. Ulrichstr. 35, II l., nahe a Markt.

Schlafst. off., 1,50 Woche, Schmeerstr. 14, II

Frdl. Schlafst. Gr. Wallstr. 1d, I r.

Schlafstelle off. Gr. Ulrichstr. 46, II l.

Mehrere Schlafstellen offen Kl. Sandberg 1.

Kost & Logis.

Junges Mädchen kann gegen etwas Arbeit billig Kost und Wohnung erhalten Vor dem Steinthor, Käppels Hotel, II.

Anst. Schlafst. mit Mittagstisch Barfüßerstr. 15, 3 Tr.

Laden & Magazine.

Läden
Geiststraße 19 zu vermiethen. Zu erfr. bei **Otto Paege**, Geiststr. 52.

Geräum. Werkstatt
mit Feuerungsanlage, worin flotte Schlosserei betr. wird, 1. April 1891 mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. Näh. bei **Rud. Mosse hier.**

1 Pferdestall, Schuppen, Zubehör und Wohnung zu vermiethen Spitze 2.

Steinweg- u. Lindenstr.-Ecke
2 Läden, Wohnungen im Preise von 310 bis 700 M. zu vermiethen.

Miethgesuche.

2 Herren suchen ungenirte **möbl. Wohnung** (2 Zimmer). Off. sub P. D. 881 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S. erb.**

Zum 1. April 1891 suche eine Niederlage (ca. 200 qm) nebst Wohnung von 4—5 Zimmern, möglichst im Königsviertel. Offerten mit Preisangabe unter **N. N. 5560** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle.**

Eine kleinere Stube
mit Kochofen wird zu sofort gesucht von jungen Eheleuten mit einem Kinde von 9 Monaten, auch sind dieselben willens, das Kind gegen Entschädigung zu vergeb. Off. erb. u. **M. 47** in der Exp. d. Bl.

Möblirtes Zimmer,
ungenirt, von einem Mediziner gesucht. Off. unter **M. 18** an die Exp. d. Bl.

Billige, möglichst gute **Pension** für einen jungen Mann per 1. November gesucht. Umgehende Offerten unt. **M. 17** an die Exped. d. Ztg.

Anst. finderl. Leute such. Hausmannsw. Off. u. **M. 20** in der Exp. erbeten.

Ein Fräulein such ein möbl. Zimmer sofort. Offerten unter **M. 25** in der Exped. erbeten.

Wohnung, 2 Stub., 2 K., K. und Zubeh., womögl. mit Pferdestall, zu miethen gesucht. Adr. mit Preisang. unter **M. 26** in der Exp. erbeten.

Stellen finden.

Leute z. Rübenroden ges.
Breitestraße 10.

Bäcker, w. selbst. arb., sw. z. Aush. u. 18. ab. ges. Bäckerei v. Röhl, Querfurt.

Ein Gartenarbeiter gesucht Jägerplatz 21.

1 tüchtiger Monteur, 2 Eisendreher,
nur solide, fleißige Arbeiter, werden sof. gesucht. **E. Lucke**, Maschinenfabrik, Eilenburg.

Ein lediger, zuverlässiger
Pferdeknecht
zum sofortigen Antritt gesucht. **E. Weidezahl**, Schraplau.

Ein Schneider ges. Unterberg 13, I r.

Aelterer erfahrener
Schlossergeselle
gesucht Wuchererstr. 45.

Tüchtige Bauschlosser und Blechschmiede
finden dauernde Beschäftigung. **Block & Buschmann**, Delitzscherstr.

1 Hausknecht und Hausbursche gesucht. Heisebarth, Gr. Klausstr. 20, 1 Tr.

Ein junger Mann von 16 bis 18 Jahren kann als
Hausbursche
sofort antreten. **Renelts Sekt-Haus**, Ulrichstr. 38.

Ein Bursche von 15—17 Jahren ges. L. Höne, Herrenstr. 20.

Tapezierergehülfen, tüchtigen Polsterer, sucht C. Naue, Mittelwache 13.

Hausb. v. L., Laufb., Kellnerlehr., Mädch. b. g. L. s. Schmidt, Martinsgasse 17.

Einen gewandten Kanzlisten
sucht **Justizrath Otto.**

Laufbursche gesucht. J. Breinig, Gr. Steinstr. 17.

Tüchtigen Schuhmachergesellen sucht H. Gerth, Schuhm.-Mstr., Gr. Steinstr. 17.

Einen Schuhmachergesellen sucht sofort Franz Mennicke, Steinthor 1.

Einen Fellenhauergesellen sucht sofort B. Michael.

Einen Schlossergesellen stellt ein Breitestraße 36.

Saubere, anständige, junge Frau zur Aufwartung gesucht. Näheres Leipzigerstr. 54, im Droguengeschäft.

Eine Aufwärterin gesucht bei Schmidt, Goldener Hirsch.

Anständ. ehrliche Frau als Aufwartung gesucht Karlstr. 2, II.

Junges Mädchen als Aufwart. f. Vormittag ges. Steinthor 2d, II r.

Ein Mädchen erhält guten Dienst bei einzelnen Leuten Gr. Klausstr. 20, I.

Wegen Verheirathung meines jetzigen Mädchens suche ich zum 1. Januar ein anderes, welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist. **Helene Kurtze**, Leipzigerstr. 96, 2 Tr.

Frauen zum Harken gesucht Lindenstraße 7.

Eine unabhängige saubere
Aufwartung
wird sofort verlangt Saalberg 1, 2 Tr.

Tüchtige Mädchen sucht und weist nach Fr. Lindermann, Breitestr. 9, II.

Haus-, Viehmädchen und Knechte finden sof. u. 1. Jan. bei hohem Lohn Stellen durch Frau Klar, Kl. Schlamm 1.

Mädchen, w. kochen k., findet 1. Novbr. g. Stelle d. Frau Klar, Kl. Schlamm 1.

Mädchen gesucht im Alter von 15 bis 16 Jahren Harz 24.

Saub. Aufwart. ges. Mühlweg 45, II.

Maschinennäherinnen
finden noch dauernde Stellung. **Schirmfabrik** von **F. Rickelt**, Kleinschmieden.

Stellen suchen.

Für meinen **Wirthschafts-Eleven**, 20 Jahre alt, im Besitz des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses, welchen ich in jeder Beziehung als tüchtigen und brauchbaren Beamten bestens empfehlen kann, suche ich für 1. Januar 1891
Assistentenstellung
in der Provinz Sachsen. **Dominium Neukirch bei Breslau.** Inspektor **Heinrich.**

Ein junger Mann
sucht für seine freie Zeit **Nebenbeschäftigung**, wie Buchhaltungs-Arbeiten ꝛc. Gefl. Offerten erbeten unter **M. 24** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mechaniker sucht irgendwelche Beschäftigung. Gefl. Off. unt. **M. 72** an die Exped. d. Bl.

Aelteres unabhängiges Mädchen sucht Aufwartung Adolfstr. 2.

Alleinstehende Frau sucht Beschäft. f. d. ganzen Tag Luckengasse 13.

Ein Fräulein v. 20 J., Lehrerstochter, welche 3 J. als Verkäuferin war, sucht Stelle als Verkäuferin durch Frau Kühn, Kl. Ulrichstr. 5, I.

Ein älteres erfahrenes Mädchen, welches viele Jahre einem kleineren Hausstande selbstständig vorgestanden, sucht 1. Jan. ähnliche Stellung. Offert. unt. **M. 72** in der Exped. erbeten.

Frau sucht 2 mal ob. für Nachmittag Aufwartung Schillerstraße 11.

Ein junges Mädchen sucht Aufwartung. Zu erfr. Bockshörner 3, Hof 1 Tr.

Mädch. v. 18 J., w. in bess. Häus. w., s. St. b. Fr. Kühn, Kl. Ulrichstr. 5, I.

Lehrling Gesuch.

Suche einen Lehrling,
welcher sofort in die Lehre treten kann **Otto Adam**, Barbier und Friseur, Nietleben.

Einen Klempnerlehrling
sucht unter günstigen Bedingungen **A. Kerzer**, Klempnermstr., Geiststr. 65.

Lehrling
für Conditorei und Bäckerei gesucht Geiststr. 41.

Diverse.

Anerkennung.
Die in statutgemäßer u. prompter Weise erfolgte Regulirung unseres Pferdeschadens seitens der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden giebt uns Veranlassung, dieses Institut aufs Beste zu empfehlen.
Dankerode bei Hettstedt, den 1. Oktober 1890.
Aug. Bilke & Co.,
Dampfsägewerk.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen zu kesten billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuss) empfiehlt sich als **Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden**
Inspektor Albert Dreke
in Halle a. S., Albrechtstr. 17b.

Für die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden, gegenwärtig die größte und bestfundirte aller bestehenden Vieh-Versicherungs-Gesellschaften, werden an allen Orten, wo dieselbe noch nicht vertreten ist, thätige und zuverlässige Haupt- u. Spezial-Agenten angestellt durch
Subdirektor Dr. Pape
in Magdeburg.

Täglich frische Pfannkuchen und Kartoffelkuchen mit Vanilleguß von wunderbarem Geschmack, Kartoffelrührdel-Kartoffelkuchen, feinsten geriebenen Napfkuchen, Melanges- u. Kaiserzwieback empf. **Carl Koch**, Herrenstr. 1, Fernspr. 531.

Rossfleisch.
Beesenerstraße 4.

Sämmtliche
Polster- und Tapezier-Arbeiten
fertigt sauber und billig **Carl Naue**, Mittelwache 13.

Vereinszimmer
mit **Pianino**, 20—60 Personen fassend, noch einige Tage frei. **„Friedrichskron“**, Albrechtstraße 29.

Fastenbrezeln,
auf 3 Mark 1 Mark Rabatt. **H. Friedrich**, Giebichenstein.

Mittagstisch im Abon. 65 Pf.
Rest. **Klopsfleisch**, Kl. Sandberg 10a.

Tischgäste werd. noch angen., sehr. kr. Mittagstisch m. Bier 40 Pf. Gr. Wallstr. 1c, 3 Tr.

Matratzen u. Sopha's w. gut, schnell u. bill. aufgepolstert Krukenbergstr. 6, p.

Pferde werden nur sauber geschoren. **Friedr. Hoyer**, Pferdescherer, Mühlberg 1, 2 Tr.

Schuhwaaren, sow. Reparaturen fertigt schnell u. bill. Fr. Herold, Augustfstr. 10.

Eine Feinplätterin
empfiehlt sich in und außer dem Hause im Plätten Bernburgerstr. 21, Hof.

Geübte Schneiderin empfiehlt sich in u. außer d. Hause. Näh. Friedrichstr. 7, II.

Ein **Kind** als eigen oder in Pflege zu geben. Off. unter **M. 19** an die Exp. dss. Bl. erbeten.

Meine Wohn. befindet sich v. 1. Oktbr. Gr. Brauhhausgasse 21. W. Balasus, Schneidermeister.

Zum **Putzmachen** empfiehlt sich den geehrten Damen **Ida Scharge**, Moritzkirchhof 10.

Meine Handarbeitsstunde beg. am 15. d. M. **A. Cornely**, Gr. Klausstr. 25.

Kunstblumen- u. Makartbouquet-Fabrik von
Weise & Feilerth
Geiststrasse 5/6.
Makart- u. Pfauenbouqets in allen Grössen, Ballgarnituren v. einfachsten bis elegantesten Genre, Jardinièren, Ballpflanzen und Todten-Blumen. Sämmtliches Material zum Selbstfertigen von Papierblumen.
Billig. Preise bei pr. Bedienung.

In Dölau
nimmt Abonnements und Inserate für den „General-Anzeiger“ jederzeit entgegen Bäckermeister Kautzleben.

Bettvorlagen!
Ia. Pelzrehfelle, à Mk. 2,50—3,50.
Ia. sibir. Hirsche, silberhell, à Mk. 3—5.
Ia. Rennthierfelle (Prachtexemplar), à Mk. 5—6.
Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2. Versand nach auswärts per Nachnahme.

L. Damme, Tapezierer und Decorateur, **Bärgasse 9**, empfiehlt sich zur **Anfertigung aller Arten Polstermöbel, Tapeziren von Zimmern, Einrichten von Gardinen zu billigen Preisen.**

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß à Ltr. 55 u. 70 Pf., rot à 90 Pf., à 25 Ltr. an unt. Nachn. direct von **J. Wallauer, Weinbergsbesitzer, Kreuznach.**

Junge Mädchen
der besseren Stände, welche die feine Damenschneiderei, Zuschneiden u. Schnittzeichnen nach leicht faßlicher Methode gründlich und angenehm lernen wollen, m. s. b. Frau **B. Sachs** aus Breslau, Gr. Ulrichstr. 23, 2 Tr., Eing. v. b. Seite.

Eine Waschfrau sucht noch Wäschen Schimmelstr. 2, 2 Tr.

Anständ. Frau nimmt noch Wäschen an Giebichenstein, Triftstr. 38.

Eine Waschfrau nimmt Wäsche an Kl. Schloßgasse 5.

Wäsche z. Waschen u. Plätten wird angenommen Lessingstr. 33, 1 Tr.

Künstl. Haararbeiten werden schnell angefertigt. Fr. Buchelt, Fritz-Reuterstr. 2, III.

Wäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen Gartengasse 8/9, 1 Tr.

Wäsche zum Nähen und Ausbessern nimmt an Gr. Märkerstr. 25, I.

Wäsche zum Waschen und Plätten wird noch angenommen. Bestellung zum Plätten außer dem Hause. Frau **Schmilgun**, Kl. Ulrichstraße 7, 2 Tr.

Wäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen Brüderstr. 13, part.

Wurstkessel u. Korb irgend wo eingestellt. Bitte abzugeben Geiststraße 65, Laden.

Ein **großer schwarzer Hund** (deutsche Dogge), gelb gezeichnet, mit Maulkorb u. Halsband, auf den Namen **„Cäsar“** gehörend, ist auf dem Wege von Giebichenstein nach Halle abhanden gekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. **W. Rohde**, Kl. Ulrichstr. 10. Vor Ankauf wird gewarnt.

Schw. Pudel mit Halsband u. Maulkorb zugelaufen. Abzuh. Luisenstr. 14.

Ein junger Hund entlaufen. Abzugeben Triftstr. 2.

Ein **Fox-Terrier**, weiß mit brauner Zeichnung, entlaufen Harz 24.

Zugelaufen kleiner weißer Hund Harz 14.

Capitalien.

Hypothekengelder
jeder Größe sind stets auszuleihen durch **Carl Rindfleisch, Merseburg,** Burgstraße 13.

3000 Mark
auf doppelte Sicherheit zu cediren gesucht. Off. unt. **M. 73** an d. Exp. d. Bl. erb.

Verloren.

Armband v. Saalschlößchen bis z. Mohr verl. Geg. Bel. abzg. Gr. Ritterg. 9, p. r.

Eine Tasche mit 75 Mark Inhalt verl. Abzugeben Trotha 98.

Korallenkette m. Kreuz Wucherer- bis Beesenerstr. verl. Geg. Belohn. abzug. Beesenerstr. 4, vorn 1 Tr. r.

Consumbuch verloren, mit Namen Berg, bitte abzug. Magdeburgerstr. 41a, III

Sonntag 11½ Uhr ein **Portemonnaie** in der **Pferdebahn** verloren. Inh. ca. 23 Mk. Geg. Bel. abzugeben Leipzigerstr. 54, 2 Tr.

Am 2. d. M. 1 Brille mit roth. Futteral in d. Halle verl. Abzug. Thalamstr. 9, r.

Gefunden.

Donnerstag Ab. Kapelleng. Korallenkette gef. Näheres Schulberg 6, 1 Tr.

Eine Pferdedecke gefunden. Abzuholen Chemische Fabrik Trotha.

Ein Bund Schlüssel gefunden. Abzuh. Streiberstraße 15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901015023/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Dienstag den 14. Oktober 1890.

31. Vorstellung. 26. Abonnements-Vorstellung. Farbe **roth.**

Die Jüdin.

Große Oper mit Ballet in 5 Akten von E. Scribe.

Musik von J. F. Halevy.

Der Cardinal Johannes Franciscus von Brogni, Präsident des Concilliums — Herr Keller.
Fürst Leopold, kaiserlicher Feldherr — Herr Wickert.
Ruggiero, Oberrichter von Constanz — Herr Engelmann.
Albert, Hauptmann in der kaiserlichen Garde — Herr Schubert.
Eleazar, ein reicher jüdischer Juwelenhändler — Herr Staeven.
Prinzessin Eudoxa, Nichte des Kaisers und Verlobte Leopolds — Frl. Rossi.
Recha, Eleazars Tochter — Frl. Proskp.

Bürger. Waffenherolde. Kaiserliche Offiziere. Hofherren und Damen. Bürger und Bürgerinnen. Juden. Ausrufer. Diener des heiligen Gerichtes. Volk beiderlei Geschlechts. Wachen. Ordensgeistliche der blauen Büßenden.

Stumme Personen:

Kaiser Sigismund — Herr Rückert. Cardinäle. Geistliche und weltliche Fürsten. Groß-Würdenträger.

Schauplatz: Constanz. Zeit: 1414, während des damaligen Concils.

Pause nach dem 2. und nach dem 4. Akte.

Im 3. Akte: **Walzer,** getanzt von Hanna Rudolph und dem Corps de Ballet.

Anfang 7¼ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Mittwoch den 15. Oktober 1890: 32. Vorstellung. 27. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **blau. Hans Sachs.** Komische Oper in 3 Akten. Nach Deinhardstein's Dichtung gleichen Namens frei bearbeitet von Philipp Reger. Musik von Albert Lortzing.

In Vorbereitung: **Meissener Porzellan.** Großes Ballet-Divertissement in 1 Akt von Jean Golinelli. **Mignon.** Komische Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas.

Restaurations-Eröffnung!

Dienstag den 14. Oktbr. eröffnete das durchweg renovirte und neu ausgestattete, altbekannte

Restaurant zur „Neuen Börse"

Leipzigerstrasse 106/107.

Als Spezialität verschenke:

ein vorzügliches Glas echt Culmbacher Exportbier aus der altrenommirten Exportbrauerei v. Conr. Blank in Culmbach, sowie helles Pilsener Bier aus der Bierbrauerei von G. & H. Schulze, A.-G., und echt Döllnitzer Gose.

Ebenso werde stets für eine gewählte Speisekarte Sorge tragen. Mittagstisch im Abonnement M. 1.

Mein Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfohlen haltend, zeichne mit aller Hochachtung ergebenst Herm. Schade.

H. Knopf's Restaurant,

Thalamtstrasse 10.

Mittwoch den 15. d. M.:

Schlachtefest,

wozu meine werthen Gäste, Freunde und Gönner ergebenst einlade.

NB. Früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends **div. frische Wurst.**

„Stadt Freiberg",

Wuchererstrasse 46.

Donnerstag:

Schlachte-Fest,

wozu freundlichst einladet **H. Walther.**

Weißbier-Salon.

Zu dem morgen **Mittwoch** den 15. d. M. stattfindenden

I. grossen Schlachtefest

ladet ergebenst ein **E. Börries.**

Frische Wurst auch außer dem Hause.

„Zur Peissnitz".

Heute Mittwoch

Schlachte-Fest,

von Morgens 9 Uhr an: Wellfleisch.

Hierzu ladet ergebenst ein **G. Schulze.**

Neu! Restaurant zum Neu!

Contre-Admiral

in Trotha, Reilstrasse 2.

Neu! Schneidige Damenbedienung! Neu!

Restaurant „Steinschloß",

Große Steinstraße 42,

empfiehlt feine Lokalitäten zur gefl. Benutzung.

Hochfeine Biere. Diverse Weine. Aufmerksame Bedienung.

Th. Franke.

Walhalla-Theater

Direktion: **Rudolph Hubert.**

Mittwoch den 15. Oktober

Letztes Auftreten sämmtlicher Künstler.

Miß Marchetty, Equilibristin auf freistehenden Leitern. — **Signor Benedetti,** Waffenkünstler. — **Mr. Ricardi,** Hand-Gymnastiker. — **Miß Bertala,** Jongleuse auf rollender Kugel. — **Herr Tschernoff** mit seiner Meute abgerichteter Hunde. — **Mr. Charles Schenström,** Trommel-Virtuose. — **Fräulein Henny Walden** und **Herr Leo Stollberg,** Gesangs- und Tanz-Duettisten. — **Herr Richard Gerdorf,** Gesangs-Humorist. Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Mittwoch den 15. Oktober 1890.

Die Verschwörung d. Frauen

oder:

Die Preussen in Breslau.

Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Arthur Müller.

Anf. 8 Uhr. **Die Direktion.**

Restaur. Reichskanzler

18 Leipzigerstr. 18.

Mittagstisch von 12—3 Uhr

2 Gänge nach Wahl 60 Pf.

3 Gänge nach Wahl 75 Pf.

Gute Biere.

3 feine franz. Billards.

Vereinszimmer noch frei.

Gasthaus zur Eisenbahn

Franckestr. 5. Fernspr. 514.

Logirzimmer v. 0,75—1,50 Mk.

Mittagstisch von 12—2 Uhr

60 u. 75 Pfg.

Special-Ausschank:

Pschorr, Nürnberger u. Culmbacher

4/10 1 20 Pfg.

ff. franz. Billard.

Mittwoch Herren-Abend.

Restaurant Klopfleisch.

Donnerstag den 16. Oktober

Schlachtefest.

Hiezu ladet ergebenst ein

Fr. Klopfleisch.

Heute Mittwoch fr. Wurst und Suppe.

G. Hanke, Hermannstraße 9a.

Scholz's

Restaurant u. Speisewirthschaft

empfiehlt seine **vergrößerten Lokalitäten. Vereinszimmer frei.**

Franz. Billard.

Mittagstisch 40 Pfg.

Concerthaus,

Karlstraße 12.

Mittwoch den 15. Okt., Abends 8¼ Uhr. Jedermann ist eingeladen. Jünglinge sind besonders willkommen geheißen.

Vortrag: **Die Triebfeder der Wirksamkeit und Erfolge eines hallescher Studenten, der bis heute 112,937 Waisen erzog.**

Zutritt Jedermann frei.

G. J. Ekert, Reiseprediger.

Vereinszimmer

mit Pianino zu vergeben Gr. Steinstr. 42.

Restaurant „Steinschloß".

Gegen jeden Husten,

ob im Entstehen oder veraltet, sind die nach **Professor Dr. Bertherand** hergestellten **Eucalyptus-Bonbons** von größtem Erfolg. **Angenehm im Geschmack** und billig, stellen dieselben ein wahres Volksmittel dar. Käuflich in Halle bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 109. **M. Waltsgott,** Gr. Ulrichstr. 29. **Ad. Horne,** Leipzigerstr. 54. **C. Kaiser,** Schmeerstr. 24. **G. Oßwald,** Geiststraße 36 b. **Alb. Schlüter Nachf.,** Gr. Steinstraße 6. **A. Steinbach,** Königstr. 16.

Raupenleim,

anerkannt sicher wirkendes Mittel zum Schutz von **Wald** und **Obstplantagen,** liefert billigst **M. Waltsgott.**

Luzerne, Klee Lindenstr. 7.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herren **Schuhmachermeistern** theile ich hierdurch mit, daß ich am heutigen Tage hierselbst

Hallgasse 4, am neuen Wochenmarkt,

einen

Ausschnitt in Ober- und Unterleder

eröffnet habe, und verspreche bei nur guter Waare die billigste Berechnung.

Halle a. S., d. 15. Oktober 1890.

Hochachtungsvoll **Frd. Eckhardt.**

Beste

Gelegenheit zu billigen

Weihnachts-Einkäufen.

Um mit den Restbeständen meines Lagers schleunigst zu räumen, wird der

Ausverkauf zu Spottpreisen

noch einige Tage fortgesetzt.

C. Luckow,

Leipzigerstr. 11.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 15. Oktober ds. Js. ab verlegen wir unser Bureau, Lager und Werkstatt von Magdeburgerstraße 46/47 nach unserem Neubau

Delitzscherstr., neben der Dachpappenfabrik von Büsscher & Hoffmann.

Reuter & Straube.

Spezialitäten: Eisenconstructionen u. Wasserleitungsanlagen.

Ergebene Anzeige.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich das

Restaurant „zum Stammseidel",

Spiegelgasse 10, käuflich übernommen. Empfehle meine frdl. Lokalitäten.

Ergebenst **Franz Engel.**

NB. Schlafstellen, sowie ein freundl. Vereinszimmer sind abzugeben. **D. O.**

Ausverkauf

von Tricot-Stoff und Tricot-Restern

Zinksgartenstrasse 4a, I.

Unterricht im **Maaßnehmen, Zuschneiden** und **Schneidern gründlich** und leicht **faßlich. Jede Dame** lernt in kurzer Zeit ihr eigene Garderobe selbst anfertigen. Auswärtige erhalten Pension.

E. Schulscheunk, Krukenbergstraße 6, prt.

Anfertigung von **Damen-** und **Kinder-Garderobe. Mäntel** und **Kleider** werden aufgearbeitet, auch außer dem Hause.

Bekanntmachung.

Die auf unseren Gasanstalten, Hafenstraße 1 und Krausenstraße 5, aus besten westfälischen Gaskohlen gewonnenen **Coke** verkaufen wir zum Preise:

von 1 Mark das Hektoliter ab Anstalt,

von 1,15 Mark das Hektoliter frei Gelaß.

Halle a/S., den 16. August 1890.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Auf Grund des letzten Absatzes des § 3 der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 14. September 1886 wird hierdurch angeordnet, daß das **Reinigen der Straßen** ꝛc. am Sonnabend, den 18. d. M. **Mittags 1 Uhr beendet sein muß.**

Giebichenstein, den 11. Oktober 1890.

Der Amtsvorsteher.
Stridde.

Bierdruck-Apparate

und

Patent-Normal-

Zapfhähne

empfiehlt

Herm. Graeger Nchf.,

Halle a. S., Geiststr. 58.

Fabrik für Bierdruck-Apparate.

Die alleinige Ausnutzung des Patents ist von mir erworben worden und können die Patent-Hähne einzig und allein nur aus meiner Fabrik bezogen werden

---

Sopha aufpolstern 6 Mk., Matratzen 3 Mk., Tapezieren billig

Bärgasse 9.

Tapeten.

Größte Auswahl.
Neueste Muster.
Billige Preise.

G. Frauendorf, Schulgasse 2a.

Concerthaus, Karlstr. 12.

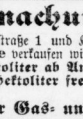
Größeres Vereinszimmer mit Pianino zu vergeben.

Aechte

Harlemer Hyazinthen-Zwiebeln

in allen Farben Lindenstr. 7.

Elegante Damen-Garderobe fertigt an Bernburgerstr. 1, 1 Tr. r.



A. Pfeiffer, Mechaniker, Halle a/S., Kl. Sandberg 20, I.

Nähmaschinenhandlung und Reparaturwerkstatt.

Daß oftmals durch **ganz einfache, leicht zu beschaffende Hausmittel** überraschend schnelle Heilungen herbeigeführt worden sind, unterliegt keinem Zweifel. In der kleinen Schrift „Der Krankenfreund" findet man sogar Beweise dafür, daß selbst bei langwierigen, sogenannten hoffnungslosen Fällen noch Heilung erfolgte. Jeder Kranke sollte das Buch lesen; es wird kostenfrei versandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.

Eier,

große frische Waare, **Mandel 90 Pfennig,**

bei **Ernst Zeschmar,**

Magdeburgerstr. 27, Krausenstr.-Ecke.

Eine Kegelbahn von einem Verein (12 Herren) gel. Off. sofort erb. unt. Chiffre **M. H.** bahnpostlagernd.

Kleingehacktes trockenes **Brennholz,** die Fuhren frei Haus 10,50.

Hallesche Holzbearbeitungsfabrik Möglicherweg 4.

Hühneraugen-Mittel.

Seit Jahren bewährtes Specialmittel zum gefahrs- u. schmerzlosen Beseitigung von **Hühneraugen** u. jeder **Hornhaut. Flasche mit Pinsel 50 Pfg.,** bei **H. Dunkel, Adler-Apotheke,** Geiststraße 17.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901015023/fragment/page=0004